



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 6. Von gleichförmigkeit unsers Willens mit dem Willen Gottes so er  
uns in seinen räthen geoffenbahret.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Hingegen ein liebhabendes Herz liebet die gebott / und je schwärrere sachen solche betreffen / je lieblicher und angenehmer befindet es dieselben / weiln es dadurch dem geliebten vollkommlicher gefället / (lebt ihm mehr zu gefallen) und erzeget ihm mehr und grössere Ehr. Es erschwinget und singet die frewdlieder / wann es Gott seine befehl und gerechtigkeiten lehret. Und wie ein Pilger oder wandermann / welcher lustig fortgehet und auff seiner reiß singet / zwar zu der müß des wegs noch auch die arbeit des singens auff sich nimmet / und also gedoppelte müß hat / und gleichwol in der that selbst verreibet er durch diese zugab der arbeit / den verdruß / und erleichtert die schwärigkeit des Wegs und der reiß: Also findet ein heyliger Liebhaber so viel lieblich / und süßigkeit in den gebotten / daß ihn nichts so sehr bekräftigt / erquicket und tröstet in diesem sterblichen Leben / als die liebliche last der gebotten seines Gottes. Daher der heylige Psalmspieler auffruffet: (a) Herz **deine gerechtigkeiten** oder befehl seynd mir süße gesäng und lieder in meiner pilgramschafft. Man sagt daß die Pferd und Maulthier wann sie mit Zeigen beladen werden / alsobald unter der last ersigen und alle ihr stärck verlieren; Das Gesetz des Herrn ist süßer als Zeigen / aber der vethische Mensch / welcher sich zu einem Ross und Maulthier gemacht die keinen verstand haben / verlieret den muß und kan keine krafft finden diese liebliche last zu ertragen. Hingegen wie ein Zweyglein von dem gewächß Agnus castus genennet / einen Wandermann der solches bey sich trägt / nicht läßt müd werden: also das Creuz die abtödtung / das joch / das gesetz des Heylandes welcher daß rechte Agnus Castus

oder kensche Lämblein ist / ist eine last welche entlastet / entmüdet / tröstet / und erquicket diejenige Herzen / so seine Göttliche Majestät lieb haben. Man hat kein müß und arbeit an und über dem so man liebt / oder wanns ein arbeit ist so ist es ein liebe arbeit; die müß und arbeit so mit der heyligen liebe vermischet ist / ist ein gewisses bitter süß / oder säurliche süßigkeit / welche dem geschmack annehmlicher als die lautere süßigkeit allein.

So macht uns derhalb die Göttliche Lieb dem Willen Gottes also gleichförmig / und daß wir seine befehl gar sorgfältig in acht nehmen / weil es die Göttliche Majestät also durch auß verlasst / dero wir dann begehren zu gefallen / also daß diese wolgefälligkeit durch ihr süße und liebliche gewaltsamkeit der notwendigkeit zu gehorsamen / welche das gesetz uns aufleget / zuvorkommt / und auß dieser noch ein Tugend der Lieb macht / und alle die beschwerlichkeit in frewd und wollust verkehret.

### Das VI. Cap.

Von Gleichförmigkeit unsers Willens mit demjenigen willen Gottes so er was in seinen Rächten offenbaret.

**L** In gebott und befehl zeyget uns an einen endlichen zuverläßigen und treibenden Willen desjenigen der etwas befohlen: aber ein Rath stellet uns nur für einen Willen welcher wünschet. (und gern wolte daß es also geschehe) der Befehl verbindet und hält uns fast: Der Rath gibt uns nur einen antrieb; Der Befehl und gebott macht die übertreter straffbar und schuldig.

M m ij

dig

(a) Ps. 118, 94.

dig: Der Rath macht daß die jenigen nur weniger zu loben die ihm nicht folgen. Die Verleher des Gesetzes verdienen verdammnet zu werden / die welche den Rath nicht in acht nehmen / verdienen nur weniger ehr und herrlichkeit zu erlangen. Es ist ein unterschied zwischen befehlen und anbefehlen (commandiren und recommendiren) wann man befehlet / braucht man seine gewalt und ansehen jemand zu verbinden / wann man aber anbefehlet / braucht man die freundschaft / jemand zu vermindern / zu bereden und wozu zu bringen. Der befehl legt uns eine notwendigkeit auf: Der Rath und anbefehlung treibt uns zu dem was nützlicher ist. auff den befehl gehört der gehorsam / und auff den Rath das glauben und befallen. Man folget dem Rath / damit man möge gefallen / und dem befehl / damit man nit missfalle. Dahero ist / daß die Lieb des wolgefallens / welche uns verbindet dem geliebten zu gefallen / uns folgendes auch anführet seinen Rath nachzukommen und zu folgen: und die Lieb des wolwollens / welche wil daß alle Lieb und nehgungen ihnen untergeben seyn sollen / die machet daß wir wollen / nicht allein was er befehlet und ordnet / sondern / was er rätet und wozu er ermahnet. Wie die Lieb und ehr erbietig auffsehen so ein fromm Kind gegen seinen lieben Vater trägt / macht daß es entschliesst / nicht allein nach dem befehl zu leben den der Vater ihm thut / und aufflegt / sondern auch nach seinem verlangen und nehgungen oder belieben so er ihm zu verstehen gibt.

Den Rath gibt man zwar dem zum besten welchem gerahen wird / damit derselbe vollkommen werde: Wann du wilt vollkommen seyn / sagt der Heyland / so gehe hin / verkauffe alles was du hast /

und gibs den armen / und folge mir nach / aber ein liebhabend Herz nimmt den Rath nicht umb seines nutzens willen an / sondern sich dem jenigen gleichförmig zu machen der den Rath gibt / und ihm die ehre anzuhum die seinem Willen gehört. Und solchem nach nimmt er die Rath nur also an / als wie es Gott wil / und Gott wil nicht daß ein jeder Mensch alle rätet in acht und annemmet / sondern nur die jenigen so sich fügen / und bequem seyn nach dem unterschied der Personen / der orten / der gelegenheit und der kräften / nach die Lieb ein solches erfordert: Dann die Lieb ist welche als ein Königin aller Tugenden aller gebott / aller Rath / und in Summa aller geset / und aller Christlichen Werck und handlungen ihnen allen ihre maß / ordnung / zeit und werth gibt und anweist.

Wann dein Vater oder deine Mutter deiner hülf und beystandes warhafftig verordneten haben zu ihrem leben und unterhalt / wann dann ist es nicht zeit den Rath / sich in ein Kloster zu entziehen / ins Werck zu stellen / dann die Lieb weist dich an und wil haben / daß du hingehst und ihr gebott / deinen Vater und Mutter zu ehren / ihnen beyzuspringen zu dienen und zu helfen / würcklich verrichtest. Du bist ein Fürst / König oder Potentat / durch dessen nachkommenden / die Unterthanen der Kron die dir zugehört / sollen im frey erhalten / und wider Tyrannen / auffruhr und inheimische krieg bewahret werden; die gelegenheit nun eines so großen guts (oder dessen ansehen) verbindet und vermindert dich / in einem heyligen Ehestand redermäßige Leibeserben und Nachfolger zu erzeugen. Und dieß ist nicht die keuschheit verlieren / oder auff wenigst ist es dieselbe gar keusch verlieren / wann man sie also dem

gemeinen besten aufspoffert / der Lieb zu gefallen. Hast du ein schwache und unbeständige Leibesgesundheit / welche vieler hülf und überragens bedarf / so belade dich dann nicht freiwillig mit wüthlicher armut / dann die Lieb verbeut dir solche. Die Lieb läßt nicht allein den Hausvätern nicht zu / daß sie alles verkaufen sollen / den armen zu geben / sondern befehlt ihnen und weist sie an / daß sie christlich sanblen was erfordert wird zu erziehung und unterhaltung weib / kinder und Diener. Wie auch den Königen und Fürsten Schatz zu haben welche wann sie von gerechter ersparung und nicht von tyrannischen erfindungen herkommen als heylsame ver- wahrungs arney mittel wider die sichtbare feynd dienen und helfen können. Nähet nicht der heylige Paulus den Eheleuten wann die zeit des Gebetts vorüber ist / alsdann sich in ordentlicher ehelicher pflicht und Liebs oder freundlichkeits erweisung wider zusammen zu thun? Die Nähet seynd alle gegeben zur vollkommenheit des Christlichen Volcks / aber nicht zur vollkommenheit eines jeden Christen absonderlich: Es gibt umstände / welche solche bisweiln unmöglich / bisweiln unnützlich / bisweiln gefährlich / bisweiln len einem und andern schädlich und nachtheilig machen / welches dann eine ist von denen Meynungen und abschen / deswegen unser Herr von einem auß solchen rathen gesagt / was er hat wollen daß mans von den anderen allen auch verstehen sollte: Wer es fassen kan der fasse es: als spräche er / wie es S. Hieronymus aufflegt / wer die ehr und lob der keuschheit kan gewinnen und als einen preys oder Siegsfreyod des ruhms davon tragen / der ergreiff und nimm es / dann es ist allen denen frey

auff und vorgestellet / welche dapffer lauffen werden. Derhalben nicht alle können / das ist es ist nicht allen zuträg- oder süglich / alle Näht allzeit in acht zu nehmen / welche weil sie umb der Liebe willen gegeben worden / auch nach derselben regul und maß gebet werden. Und die Lieb ihrer aller Nichtschmür seyn muß.

Derhalben wann es die Lieb erfordert / zeucht man die Mönche und Ordensleut auß den Klöstern / Cardinal / Prelaten und Pfarrer drauß zu machen / ja man setzt sie bisweiln gar in dem Ehestand umb der allgemeinen ruh und friedens der Königreich willen / wie ich hieroben gesagt hab. Wann dann die Liebe machet daß die jenigen auß den Klöstern gehn / welche sich doch durch sonderbare feyerliche gelübd in dieselbe begeben und verpflichtet: so kan man viel billig und vernünftiger / und umb geringere ursachen in krafft eben dieser Lieb ihrer vielen rathen / daß sie für sich selbst bleiben / ihre mittel behalten / sich heyrathen / ja auch die Wapffen anlegen und in den krieg ziehen solten / welches doch ein sehr gefährliche Lebens- und nahrungsart ist.

Wann aber nun die Lieb eiliche zur armut antreibt / andere davon abhält / wann sie eiliche in den Ehestand setzt / die andere in keuschlicher inhalung hält / wann sie einen in ein Kloster einschließt und den andern macht herauf gehen darff sie deswegen keinem Menschen red oder antwort geben / dann sie hat dessen vollkommene macht in dem Christlichen gesels / nach dem geschrieben steht / die Lieb kan alles sie hat vollkommene klug- und vorsichtigkeit / nach dem gesagt ist die Lieb thut nichts ehtels oder ohne ursach / wann sie aber jemand zu red setzen und

fragen wolle/ warum sie also thäte/ wird sie kecklich antworten: Diemeil es der Herr bedarff: alles ist gemacht/ und worden/ umb der Liebewillen/ und die Lieb umb Gottes willen. Alles soll der Lieb dienen und gehorsamen/ und sie niemand/ auch so gar nicht ihrem Liebsten: Dessen Dienerin und Magd sie nicht ist sondern sein Braut und gemahel/ dem sie nicht dienst thut/ sondern Lieb erzeugt/ und in Lieb umbfängt. Derhalben muß man von ihr die Ordnung und maß nehmen in Übungen den Nächten; Dann etlichen wird sie die Keuschheit verordnen und nicht die Armut/ anderen den Gehorsam und nicht die Keuschheit/ andern das Fasten/ und nicht das Almosen/ andern das Almosen und nicht das Fasten/ andern die Einsamkeit und nicht die Pfarersorgen/ andern mit den Leuten umzugehen/ und nicht die Einsamkeit. In Summa es ist ein heyliges Wasser dadurch der Garten der Kirchen fruchtbar wird/ und ob sie zwar nur eine Farb ohne Farb hat/ haben doch die Blumen die sie herfür bringt und wachsen macht/ jegliche ihr unterschiedliche Farb. Sie macht die Märtyrer und Blutzengen purpurroth/ als die Rosen/ die Jungfrauen weißer als die Lilien/ etlichen gibt sie die Violett/ der Abtöndung anderen die gelbe der Chersorgen/ und gebraucht die Nacht unterschiedlich zur vollkommenheit der Seelen die so glücklich seynd daß sie von ihr geführt werden.

\* \* \*

(a) Ps. 118, 165.

## Das VII. Cap.

Daß die Liebe des Willens Gottes/ welcher in den Gebotten offenbaret ist/ uns anführet und bringet zur Lieb der Nächten.

**D**ie Theotime wie ist dieser Wille Gottes so lieblich! wie ist er so hochgeliebt und verlanglich! O gesag gantz und Lieb und gantz umb Liebe willen! die Hebräer verstehen und wollen durch das Wort/ frucht anzeigen eine samlung und fülle von allen Gütern/ das ist die glückseligkeit/ und der Psalmist rufft (a) **grossen Frieden haben die dein Gesetz lieben/ und kein Anstoß begegnet ihnen/ als wolte er sagen** O Herr was für süßigkeit ist in der Lieb deiner heyligen gebotten/ alle liebliche süßigkeiten nimme das Herz ein/ welches von der Lieb deines Gesetzes eingenommen ist. Gemüß der grosser König/ welcher sein Herz nach dem Herzen Gottes geschickt hatte/ empfand er einen solchen geschmack und lust an der vollkommenen vortrefflichkeit der Göttlichen gebotten/ daß es scheint er sey ein Liebhaber oder Liebster welcher von der Schönheit dieses Gesetzes eingenommen ist/ als von der Keuschen Königin und Königin seines Herzens/ wie sie dann solches erzeugt in dem sterblichen Lob welches er demselben gibt.

Wann die himmlische Braut will ausdrucken und wol zu verstehen geben die ewendliche süßigkeit des guten geruchs des Rauchwercks ihres Göttlichen Bräutigams spricht sie dein Nam ist ein aufgezogenes Salbe/ als wann sie sagte/ du bist so süß